

Quartiersmagazin

MITTELPUNKT AUE Ausgabe 26 | Winter 2023



200

Jahre Neusilber

.....
Menschen der Stadt

.....
Krimi und Raachermannl
zu gewinnen!

.....
Berufe und Handwerk
vorgestellt

.....
Auer Laden-und
Unternehmensgeschichte

Mein **Quartier** ist mein Zuhause.



Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern besinnliche Festtage und einen kraftvollen Start ins neue Jahr!

Titel	Zapfenmann der Firma Uhlig	Seite 16	Der Auer Ortschronist
Seite 2	Inhaltsverzeichnis, Leserpost, Impressum	Seite 18	Schachverein Nickelhütte Aue
Seite 3	Editorial	Seite 20	Stempel und Schilder Renatus
Seite 4	Räuchermännlmacher Uhlig	Seite 22	Bürstenmacher Schreiter
Seite 6	Geschichte der Auerhammer Schule	Seite 24	Neue Filiale der Volksbank ChemnitzG
Seite 9	Oberschule West erzgebirge	Seite 26	Erzgebirgskrimi von Anett Steiner
Seite 10	Raumgestaltung Aue Günther	Seite 28	Gedicht
Seite 11	Kosmetikerin Bettina Gläser	Seite 29	12. Philharmonieball
Seite 12	Handtaschen aus Metall	Seite 30	Cycling in Bad Schlema
Seite 14	Eine Französin im Erzgebirge	Seite 31	Raachermannmarkt

Leser-Post

Gute Frage: „Was ist ein Quartier?“



Axel Schlesinger (Kaiser Barbarossa) antwortet: Ein Quartier ist „ein Viertel“. Die Stadt Aue besteht aus verschiedenen Stadtteilen - Stadtvierteln oder eben auch Quartieren. Neben den Bürgermeistern gab und gibt es noch heute in vielen Orten Viertel- oder Quartiermeister. Mein Opa Edwin

* 1969 war z.B. Viertelmeister für Aue von der Engelkreuzung aufwärts Richtung Lauter aber nur bis 1944.

Anmerkung: Für die Stadtgebiete von Aue-Bad Schlema (Aue, Schlema, Alberoda und Wildbach) gibt es die Ortschaftsräte und den Ortsvorsteher.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema, Goethestrasse 5, 08280 Aue
Verantwortlich ist Heinrich Kohl, Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema

Redaktion: Jana Hecker, Karla Hecker

Texte: Jana Hecker, Karla Hecker, Heinz Poller, Angela Schubert

Titelfoto: Firma Uhlig, Danny Krüger

Herstellung:
ERZ.art GmbH, Lindenstraße 14, 08280 Aue-Bad Schlema,
GF.: Olaf Haubold, Telefon 03771 291733, E-Mail: info@erz-art.de
Das Magazin ist kostenlos und erscheint vierteljährlich.
Auflage: 1.000
Nächster Erscheinungstermin: März 2024
Finanziert wird das Projekt über den Europäischen Sozialfonds (ESF).

Online kann man das Magazin lesen unter www.aue-badschlema.de –
Leben in Aue-Bad Schlema – Quartiersmanagement – Quartiersmagazin



Liebe Leserinnen und Leser des Quartiersmagazins,

das Jahr neigt sich nun bereits dem Ende entgegen und auch wenn im nächsten Jahr kein weiteres großes Jubiläum, wie in diesem Jahr der „Tag der Sachsen“ und das „850-jährige Jubiläum von Aue“ geplant ist, so werfen doch große Ereignisse ihre Schatten voraus. Es laufen die Vorbereitungen zu „Kulturhauptstadt Chemnitz 2025“ und der Landesgartenschau im Aue-Bad Schlema Ortsteil Bad Schlema im Jahr 2026 auf Hochtouren. Nun steht der Auer Weihnachtsmarkt – der Raachermannmarkt – vor der Tür und im Januar 2024 findet der Philharmonieball unter dem Motto „20er Jahre“ statt. Vielleicht ist eine Karte zum Ball ja eine schöne Idee für ein

Weihnachtsgeschenk? Für Betriebe und Einrichtungen, die ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern etwas Gutes tun wollen, gibt es Rabatte von 10% ab 10 Karten.

In diesem Heft haben wir wieder eine Menge Wissenswertes und Unterhaltsames für Sie zusammengestellt. So gibt es neben den bekannten Rubriken „Unternehmensgeschichten“, „Handwerk vorgestellt“ nun mit „Menschen der Stadt“ eine neue Rubrik. Hier werden Menschen vorgestellt, die eigentlich jeder kennt, oder von denen schon jeder mal gehört hat und die sich für das Gemeinwohl aller einsetzen, was heutzutage wohl keine Selbstverständlichkeit mehr ist und unser aller Respekt verdient.



Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und schon jetzt eine schöne Weihnachts- und Vorweihnachtszeit. Wir sehen uns auf dem Auer Raachermannmarkt! Hier werde ich mit den Kindern der Villa Kunterbunt gemeinsam ein Weihnachtslied singen, obwohl wir mit Hilfe der Sachsentagbesucher die Stadtwette gewonnen haben und der Wetteinsatz eigentlich nicht eingelöst werden müsste, was mir aber dennoch Ehre und Freude sein wird. Abgesehen vom Gewinn, war der Moment, als alle gemeinsam gesungen haben, wohl auch einer der schönsten Momente des Jahres.

Gluck Auf!

Heinrich Kohl
Oberbürgermeister



Räuchermännelmacher

Drechselwerkstatt Uhlig mit Wichtelstüb'l

Im Alberodaer Gewerbegebiet haben sich auf der Wachbergstraße die „Holzwürmer“, wie sie Firmeninhaber Jörg Uhlig scherzhafterweise nennt, niedergelassen. Im Kreise der Holzbildhauer Detlef Jehn und Peter Eberlein sowie Malermeister Arndt Bochmann, macht Jörg Uhlig mit seiner Drechselwerkstatt den Handwerker- und Künstlerreigen komplett.

In seiner Werkstatt hat er heute 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die teilweise schon über 25 Jahre im Unternehmen dabei sind und freut sich über den guten Absatz seiner Figuren. „Wir produzieren echt erzgebirgische Volkskunst unter dem Symbol des kleinen Reiters. Man erkennt unsere Ware an der liebevollen Bartgestaltung“, erklärt Jörg Uhlig.

So hat alles angefangen: Jörg Uhlig, der Firmengründer und Inhaber, der in Aue auf dem Zeller Berg aufgewachsen ist, wurde schon als Kind durch Herrn Armin Tschisgale auf das Schnitzen aufmerksam. Die Grundkenntnisse und Fertigkeiten der Schnitzkunst erwarb er sich im Löbnitzer Schnitzer-Heim. Schon bald wurde auch das Interesse und die Neugierde auf das Drechseln geweckt und so ließ ihn die Liebe zum Gestalten mit den eigenen Händen nicht mehr los.

Große Unterstützung erhielt er durch die Familie Schubert aus Löbnitz und von seinen Eltern. Sein beruflicher Werdegang führte ihn zunächst in den Auer Werkzeugbau, wo er den Beruf des Werkzeugmachers erlernte. Nach der Wende ging Jörg Uhlig den Weg in die Selbstständigkeit und

machte sein Hobby zum Beruf. Er baute 1996 im Alberodaer Gewerbegebiet ein Wohn- und Geschäftshaus, in welchem schon eine große Vielfalt an Räucherwichteln entstanden ist. Seine Wichtel stellen in ihrem Aussehen die vielfältigsten Aufgaben und Berufe dar. So kann man sie als Vogelfreund, Skifahrer, Pilzsammler oder Zapfenmann kaufen und selbstverständlich gehört zum Wichtel auch eine passende Wichtelfrau.

Eine weitere Besonderheit sind die Räucher-Pilzhäuseln, die auch mit kleinen Figurengruppen von seiner Tochter Elisabeth hergestellt werden. Auch da darf der kleine Wichtel nicht fehlen.

Vor der Verarbeitung muss der Grundwerkstoff Holz gut getrocknet sein. Zum Einsatz kommen einheimische Hölzer, wie Buche, Esche oder Kiefer. Zur weiteren Dekoration der Männchen, werden Filz, Steinchen, Kräuter und Moose verwendet, die die Uhligs zum Teil selbst in den heimischen Wäldern sammeln.

Längst ist außer Tochter Elisabeth auch Sohn Danny mit ins Unternehmen eingestiegen. Danny ist eigentlich gelernter Schneidwerkzeugmechaniker und machte 2019 als bester Lehrling Deutschlands in Stützengrün (Leistner Werkzeug-GmbH) seinen Abschluss. Seit November 2022 obliegen ihm alle „Bürotätigkeiten“, Bestellung, Vertrieb, Rechnungslegung, Vorarbeiten für die Lohnrechnung und die Lagerverwaltung mit Auslieferung an die Kundschaft. „Ich bin ganz schön ins kalte Wasser geworfen worden“, erzählt Danny, dem aber die abwechslungsreiche Arbeit viel Spaß macht.



Jörg Uhlig bei der Arbeit

Wer dem Entstehen der kleinen Kunstwerke zusehen möchte, kann sich gerne den Tag des traditionellen Handwerks im Oktober 2024 vormerken. Lad. Jörg Uhlig ein.



Wichtelfrau mit Zöpfen



Wichtel erhält Arm

Sie wollen gern einen Wichtel aus der Werkstatt von Jörg Uhlig haben?
 Dann schreiben Sie uns einfach eine Mail an presse@ae.de oder Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema, Goethestraße 5, 08280 Aue-Bad Schlema.
 Der Gewinner wird aus allen Zuschriften ausgelost und benachrichtigt. Viel Glück!

Verkauf und Vertrieb

Seit 1991 betreibt Jörg Uhlig gemeinsam mit Detlef Jehn in Aue in der Schneeberger Straße 24 das „Erzgebirgische Schnitzstübel“, das mit einem breiten Angebot an echt Erzgebirgischer Schnitz- und Drechselkunst aufwartet. Seit 1995 betreiben die Holzgestalter einen Laden in Schneeberg am Markt in der Kirchgasse 1, den Jörg Uhlig seit 2022 mit seiner Frau Jacqueline als „Wichtelstüb'l“ fortführt. In Alberoda gibt es zudem an der Werkstatt einen Werksverkauf. Von Anfang an wurden viele Weihnachtsmärkte beliefert, wobei seine Wichtel einen festen Platz auf dem Chemnitzer, Annaberger und Leipziger Weihnachtsmarkt als „Wichtelstüb'l“ haben.

Nicht nur deutschlandweit, sondern auch in Amerika (Chicago, Los Angeles und Vancouver) sind die kleinen Wichtel ein begehrtes Wohn-Accessoire, das das ganze Jahr über vertrieben wird. Die Kontakte entstanden und entstehen auf Messen, wie der Frankfurter Christmasworld oder der Leipziger Cadeaux.

Weiterhin im Angebot sind Schwibbögen, Pyramiden, Lichterhalter, Schneemänner und vieles mehr, die von befreundeten Firmen bezogen und mit vertrieben werden.

So stehen wir heute da

„Die Anzahl der produzierenden Betriebe im Erzgebirgischen Kunsthandwerk ist rückläufig und die Nachfrage steigt“, erzählt Jörg Uhlig. „Aufgrund dieser Situation verlegen wir uns von der Vielzahl an Motiven auf eine beschränktere Auswahl. So liegen wir mit der Produktionskapazität bei mehreren tausend Stück im Jahr.“

Die Corona-Zeit hatte auch der Drechselwerkstatt Sorgen bereitet, das ist glücklicherweise überwunden. Die Menschen schätzen es, wieder ausgehen zu dürfen. Zum Tag des Handwerks im Jahr 2022 und 2023 kamen jeweils über 1000 Besucher ins Wichtelstüb'l und die Werkstatt nach Alberoda.

Wichtelstüb'l

Wachbergstraße 20
 08280 Aue-Bad Schlema
 OT Alberoda
 Telefon: 03771 318 997
www.drechselwerkstatt.de
www.wichtelstuebl.de
info@wichtelstuebl.de

Öffnungszeiten im Ladenverkauf

in der Wachbergstraße
 Mo – Fr: 08:00 bis 16:00 Uhr

Aus der **Geschichte der Auerhammer Schule**

Die Schulgeschichte von Auerhammer begann bereits 1785. In diesem Jahr erwirkten die damaligen Besitzer des Hammers, die Gebrüder Reinhold, die Einrichtung einer Schulstube und einer „dürftigen Wohnung“ für den Lehrer im Faktorhaus des Werkes. Sein Name ist nicht überliefert. Der erste namentlich bekannte Lehrer hieß Christian Gott-hilf Neubauer. Er war von 1804 bis 1833 tätig.

Das Jahr 1837 ist ein bemerkenswertes in der Schulge-schichte des Stadtteils. Mit der Gründung der Landgemein-de Ende der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts entstand der Schulbezirk Auerhammer, zu dem die Häuser der Schmelz-hütte, das ehemalige Schnorrnsche Gut, das Schettlersche Haus und Neudörfel gehörten.



der 1895 abgerissenen alten Nicolaikirche.

Die Liquidation des Hammerwerkes bereitete Sorge um das Fortbestehen der Schule im Jahr 1829. Das Werk wurde vom Fiskus übernommen. Er verkaufte Gebäude und Grundstücke, ohne die „Schulhausfrage“ geregelt zu haben. Das Faktorhaus gelangte an die Gebrüder Unger, die 1829 eine Argentan- und Argentanwarenfabrik gegründet hatten. Ein Schulbesuch in Aue wurde in Erwägung gezo-gen. Schließlich stellten aber doch die Gebrüder Unger den Raum im Faktorhaus mietweise zur Verfügung. Ihre spä-teren Vorbehalte gegenüber dem Lehrer bezüglich der Unter-richtung ihrer eigenen Kinder führten zur Kündigung der Schulstube. Sie lehnten auch einen Einspruch der Amts-hauptmannschaft Schwarzenberg ab.

Kurz entschlossen setzten sie am 3. Juli 1836 Tische, Bänke und andere Schulsachen auf die Straße. Die Amtshauptmann-schaft schritt ein. Die Kündi-gung musste rückgängig ge-macht werden, so dass fortan wieder Unterricht im Faktor-haus gehalten werden konnte.

Bis dahin besuchten die Kinder, deren Eltern im 1526 erstmals urkundlich erwähnten Hammerwerk beschäftigt waren und auch dort wohnten, die Schule in Aue. Sie stand an der Kirchstraße neben

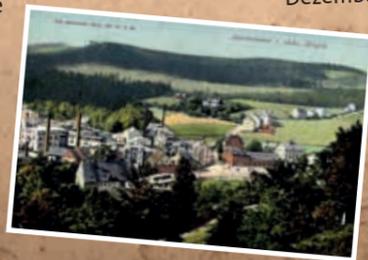
Nach erneuter Kündigung der Schulstube schritt die Ge-meinde Auerhammer zum Bau eines Schulhauses. Anfang Oktober 1838 erhielten dafür zwei Baumeister aus Wild-bach den Auftrag. Nach mehr als einem Jahr Bauzeit konn-te am 9. Januar 1840 das erste eigene Schulgebäude in der heutigen Ricarda-Huch-Straße 3 eingeweiht werden. Der Bau kostete 730 Taler. 1862 erhielt die Schule einen An-bau, den Baumeister Julius Bochmann aus Aue ausführte. Die Kosten beliefen sich auf 550 Taler. Eine ursprünglich vorgesehene Aufstockung scheiterte am ungeeigneten Untergrund.

Die um 1830 begonnene industrielle Entwicklung im Auer Tal führte auch in Auerhammer zu einem Anwachsen der Bevölkerung. 1875 wurden 564 Einwohner gezählt. Es gab 162 schulpflichtige Kinder. Der Neubau eines Schulhauses wurde notwendig. Seine Ausführung übertrug man erneut Baumeister Julius Bochmann. Er kostete 21 000 Reichsmark.



Die Einweihung der „al-ten Auerhammerschule“, wie sie heute noch genannt wird, war für die Gemeinde ein denkwürdiges Ereignis. In feierlicher Weise schritten am 7. Dezember 1876 die Schulkinder gemein-

sam mit dem Schulvorstand und dem Gemein-derat von der alten zur neuen Schule hinüber. In Anwesenheit des Schwarzenberger Amtshauptmanns nahm der Bezirksschulinspektor die Weihe vor. Gefeiert wurde anschließend im Gasthof Auerhammer, dem alten, der noch aus der Zeit des Hammerwerkes stammte.



Erst 1888 eröffnete der neue Gasthof. 8 Jahrzehnte erfüllte die „alte Auerham-merschule“ trotz Schulraumnot ihren Auftrag. Die Zahl der Schüler und Klas-sen nahm ständig zu. 1890 waren es 252 Kinder in 6 Klassen, 1942 waren es 402 Schüler in 10 Klassen. Im Schnitt gehörten 40 Schülerinnen und Schüler einer Klas-se an. Vier Unterrichtszimmer wies anfangs die Schule aus. Durch einen Anbau kamen zwei hinzu. Mehr Lehr-kräfte mussten angestellt werden. Um 1930 hatte sich ein Lehrerkollegium herausgebildet. Obwohl keine Aula vorhanden war, studierte man Schulaufführungen ein. Zum Saal im benachbarten Gasthof war es nur ein Sprung. Sanitäre Anlagen gab es im Schulhaus nicht. Im Hof stand ein einfaches Toilettenhäuschen. Für den obligatorischen Turnunterricht gab es keine Halle. In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts nutzte hierzu die Schule den Saal des Re-staurants „Waldfrieden“. Nachdem er baufällig geworden war, bot Albert Lange für den Turnsport den Pferdestall ne-ben dem Herrenhaus an. Dazu kam es aber nicht. Die 1931 am Floßgraben gebaute Turnhalle konnte glücklicherweise von der Schule genutzt werden. Ende der 30er Jahre gab es Bestrebungen für einen Schulneubau. Ein Projektentwurf war in Auftrag gegeben worden. Verwirklichung fand er nicht. Infolge des Krieges unterblieb in Aue, von wenigen Projekten abgesehen, jegliche Hochbautätigkeit. Für die Volksschule Auerhammer blieben die beengten Verhält-nisse bestimmend. Das änderte sich auch nicht, nachdem 1946 aus der Volksschule durch das „Gesetz zur Demokra-tisierung der deutschen Schule“ eine achtklassige Grund-schule wurde. Infolge der Raumnot musste teilweise Un-terricht im Herrenhaus und in einem Verwaltungsgebäude des VEB Halbzeugwerk erteilt werden.



ten Bewohner von Auerhammer und Neu-dörfel, Lehrer und Schüler Tausende von freiwilligen Arbeitsstunden.

Harald Härtel, der damalige Direktor der Auerhammer Schule und Investitionsbeauf-tragter, erinnert sich an den Ärger mit der Bürokratie, der sozialistischen Planwirtschaft und den Kampf um jeden Sack Zement. Versuchte Unterschlagungen, wie beispiels-weise das Installieren einer Dusche, geben Zeugnis von versuchten Diebstählen, die verhindert werden mussten. Ärgerlich war auch, dass beispielsweise die Schulbänke ohne die erforderlichen Verschraubungen geliefert wur-den. Gut, dass der Patenbetrieb aushelfen konnte. In drei Bauabschnitten entstand so die neue Schule.

Im April 1952 war der erste Bauabschnitt beendet, im April 1953 konnte das Richtfest gefeiert werden und 1955 wur-de die fertige Schule übergeben.

Die Auerhammer Schule war eine der ersten Tagesschulen und kulturelles Zentrum im Wohngebiet und im Schulbe-zirk. Mit dem Aufbau der Tagesschulen wurde 1960 be-gonnen. Dafür wurden, teilweise in Eigenleistungen, die Fachunterrichtsräume für Chemie und Physik durch den Ausbau des Bodenraumes geschaffen. Unterrichtet wur-den an der Schule bis zu 500 Schülerinnen und Schüler pro Schuljahr. Neben den obligatorischen Unterrichtsfächern wurden die Fremdsprachen Englisch und Französisch als fakultativer Unterricht erteilt. Am Nachmittag konnten die Schülerinnen und Schüler den Schulhort besuchen. Ne-ben der Betreuung der Hausaufgaben wurden den Kindern entsprechende Interessengemeinschaften und Arbeits-gruppen angeboten.

1949/50 begann die Projektierung für den Bau einer neu-ten Schule am Gutsweg. 1955 war die Neue Schule Auer-hammer mit Turnhalle fertig gestellt. Mit dem Bau der Schule wurde dem lang gehegten Wunsch der Auerham-mer Bevölkerung und damit verbunden, dem intensiven Bemühungen der Freunde und Förderer der Auerhammer Schule, entsprochen.

Projektiert wurde eine 20-Klassige Schule mit zwei Un-terrichtsgebäuden, einer Turnhalle und einer integrierten Schulküche, in welcher in manchen Jahren bis zu 500 Por-tionen täglich zubereitet wurden. Nicht nur die Schülerin-nen und Schüler der Einrichtung erhielten täglich von der Schulküche eine warme Mahlzeit, bis zu 30 ältere Bürger wurden ebenfalls von der Schulküche mit warmem Essen versorgt. Innerhalb des Nationalen Aufbauwerkes leiste-

Von der Schule organisierte Theateraufführungen, Kaba-rettdarbietungen und die Ausgestaltung von Einwohner-veranstaltungen machten die Schule zu einem kulturellen Zentrum im Wohngebiet. Selbst das Fernsehen war an der Schule im Erzgebirge zu Gast. Im Jahr 1963 besuchte „Meister Nadelöhr“ vom DDR- Kinderfernsehen die Auer-hammer Kinder und im Jahr 1968 beobachteten Vertreter der Abteilung Fremdsprachen des Filmstudios Babelsberg und der DEFA im Englischunterricht einer 8. Klasse der Auerhammer Schule, wie die Schulsendung „Englisch for you“ von den Mädchen und Jungen zur Verbesserung ihrer Fremdsprachenkenntnisse aufgenommen wurde.

Viele Lehrkräfte, sowie die Schülerinnen und Schüler, er-innern sich sicherlich noch an den „Unterrichtstag in der

sozialistischen Produktion“ (UTP), der im Patenbetrieb der Schule, dem Auer Halbzeugwerk“ durchgeführt wurde. Die gute Zusammenarbeit mit dem Patenbetrieb führte zur Bildung des „Polytechnischen Zentrums“, welches im Jahr 1969/70 übergeben werden konnte.

In der Klasse 7 wurden Grundfertigkeiten in der Metallbearbeitung, in der Klasse 8 die Durchführung einfacher manueller maschineller Tätigkeiten und in der Klasse 9 und 10, Arbeiten an Werkzeugmaschinen und das Kennenlernen von Produktionsabläufen im Patenbetrieb vermittelt. So entstanden im Ergebnis fertige Produkte im „Rahmen der Konsumgüterproduktion“, wie z.B. „Quetschhähne“, Zeitungsständer, Windleuchten, Nachttischlampen und elektrische Tischleuchten. Ausgebildet und betreut wurden die Schülerinnen und Schüler im ESP-Unterricht (theoretischer Unterricht: „Einführung in die sozialistische Produktion“) von 4 Lehrkräften und 6 Ausbildern.

Sport wurde an der Schule groß geschrieben. „Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen“, lautete das Motto. So blickt man heute auf die guten Ergebnisse der Sportler der Schule bei der Teilnahme der Judokas, Volleyballerinnen, Ringer und Luftgewehrschützen bei den Kreis- und Bezirksmeisterschaften zurück, die dem Namen der Schule Ehre machten. Zwischen den Lehrern und den Jungen der 8.-10. Klassen fanden sowohl in der Turnhalle, als auch auf dem Fußballplatz regelmäßig Fußballspiele statt. Im Jahr 1984 gelang es dann der Lehrervertretung der Schule, das Kreisturnier im Lehrerfußball zum 1. und leider aber auch zum einzigen Mal, zu gewinnen.

Nach der Wende wurde die Auerhammer Schule mit Wirkung vom 1. Januar 1991 von „Ernst-Thälmann-Oberschule“ in „Schule Auerhammer“ umbenannt. Mit Inkrafttreten des „Schulgesetzes für den Freistaat Sachsen“ vom 3. Juli 1991 wurde der Grundstein zur Neuordnung des Bildungswesens im Freistaat Sachsen gelegt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloss am 8. Januar 1992 den Schulentwicklungsplan der Stadt. Danach richtete sie mit Beginn des Schuljahres 1992/93 an allen Auer Schulen eigenständige Grundschulen ein: Dürerschule, Pestalozzischule, Schule Aue-Zelle, Schule Auerhammer, Schule Brünlasberg und Thomas-Müntzer-Schule. In der Dürerschule, Pestalozzischule, Schule Aue-Zelle, der Heidelsbergschule und im

Schulverbund Auerhammer/Brünlasberg wurden Mittelschulen errichtet.

Am 14. November 1994 gründete sich in der Mittelschule Auerhammer der gemeinnützige Verein „Freundeskreis der Mittelschule Auerhammer“. Angesprochen wurden ehemalige Schüler, Eltern und Gewerbetreibende aus den Einzugsbereichen der Mittelschule.



In den vergangenen Jahren wurde an den Auer Schulen viel investiert und modernisiert. Auch an der Auerhammer Schule wurde viel getan.

Am 2. April 2001 protestierten 150 Schüler und Eltern auf dem Altmarkt gegen Schulschließungen und für die Absenkung des Klassenteilers. Zu der Demonstration, die vom Kulturhaus zum Altmarkt führte, hatte die Initiative „Jedem Ort seine Schule“ aufgerufen. Sie war in der vorausgegangenen Woche von Bürgern aus Bockau, Schlema, Aue, Bernsbach, Lauter und Rittersgrün gegründet worden. Im Landkreis standen viele Mittelschulen vor einer ungewissen Zukunft, da die Zahl der angemeldeten Fünftklässler den vorgegebenen Richtwert von 50 unterschritt. Am 23. April 2001 fand eine weitere Montagsdemonstration statt. Erneut protestierten 150 Schüler, Eltern und Lehrer gegen die sächsische Schulpolitik. Sie forderten eine Ende der Schließungspläne im Freistaat. Dennoch konnte die Schließung der Auerhammer Mittelschule nicht verhindert werden und so sah sich der Stadtrat gezwungen, die Schließung der Auerhammer Mittelschule zum Schuljahr 2001/2002 in seiner Sitzung vom 19.04.2000 zu beschließen.

Heute ist die Auerhammer Schule eine moderne Grundschule mit guten Lehr- und Lernbedingungen in einem freundlichen und kindgerechten Umfeld. Eine gute Zusammenarbeit besteht mit dem am 25. April 1997 gegründete Verein „Kinderland Auerhammer“, der sich als freier Träger die sozialpädagogische Betreuung und Förderung der Hortkinder zur Aufgabe gemacht hat und den Kinderhort in Auerhammer übernahm. Neben der Unterrichtsarbeit wird viel Wert auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung gelegt. So gibt es viele Arbeitsgemeinschaften im sportlichen und kreativem Bereich. Verschiedene Projektstage, Schulfeste und Ausfahrten gehören zum festen Programm der Schule.

Die Oberschule Westerzgebirge unterwegs ...

Seit Bestehen unserer Schule spielen wir zu unseren Nachbarn oder sogar über den großen Teich.

Unsere Welt ist globaler und vernetzter geworden. Dem wollen wir Rechnung tragen, indem wir mit verschiedenen Schulen in Europa und den USA an Projekten zusammenarbeiten, Land und Leute kennenlernen und am Unterricht der jeweiligen Schulen teilnehmen.

Zum Beispiel reisten Schülerinnen und Schüler in Begleitung während des Comeniusprojektes nach Spanien, Norwegen, Irland und Italien.



Im kommenden Frühjahr werden wieder Schülerinnen und Schüler aus den Klassenstufen 9 und 10 in den Flieger steigen, um nach Amerika zu reisen. Dieser USA-Besuch beinhaltet darüber hinaus auch einen Tripp durch den Westen der USA mit einem

Besuch in Las Vegas, in verschiedenen Nationalparks und dem Grand Canon.

Indes legen die jüngeren Klassen noch nicht so große Entfernungen zurück. Beispielsweise war das Humanistische Gymnasium in Prag über mehrere Jahre ein zuverlässiger Partner.

Ab dem kommenden Schuljahr werden wir mit einer kleinen Landschule

Unterwegs im Westen der USA

an der polnischen Ostsee zusammenarbeiten. Der Antrittsbesuch der Schulleitung und des Projektkoordinators war sehr erfolgreich. Wir reisen im September 2024 erstmalig mit Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 6 bis 8 nach Niechorze. Der Gegenbesuch findet im Erzgebirge in der Weihnachtszeit 2024 statt, sicher die schönste Zeit des Jahres im Erzgebirge.

Erfolgreich kann man solche Projekte nur durchführen, wenn viele Partner - ob Gasteltern oder Kommune - uns als Schule unterstützen.

Profitieren von der Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg kann vor allem unsere Schülerschaft. Aufgeschlossenheit sowie Neugier gegenüber anderen Kulturen werden gefördert, wodurch Vorurteile abgebaut werden können. Das leben wir an unserer Schule.

Angela Schubert
Schulleiterin



Wir sind Weltkulturerbe



Unterwegs in Prag

Unser Hauptaugenmerk gilt aber Schulpartnerschaften, die über einen langen Zeitraum organisiert und durchgeführt werden.

So reisen wir seit 2009 nach Roswell (USA/New Mexico) zu unseren Partnern an die Goddard High School. Diese Partnerschaft haben wir von der früher in Bad Schlema ansässigen Friedrich-Schiller-Mittelschule übernommen. In den vielen Jahren sind echte Freundschaften entstanden, die über viele Jahre schon andauern. Der Austausch hat sogar ein deutsch-amerikanisches Ehepaar hervorgebracht, das sich während des Austausches kennen und lieben gelernt hat. Unser ehemaliger Schüler lebt heute in den USA.

Raumgestaltung Aue

Jens Günther

Raumgestaltung und Vereinsbedarf – Neben Bodenbelägen, Gardinen und Sonnenschutz kann man Pokale kaufen und beschriften lassen.

Den Namen „Günther“ gibt es häufig in Aue. In diesem Fall geht er ursprünglich auf den „Günther-Bauer“

zurück, der über viele Generationen in Aue ansässig war. Sein Vater, so erzählt Jens Günther, entstamme dem Bauernhof in der Brodaufstraße 6.

Wenn man heute dort vorbei geht, kommt man kaum auf den Gedanken, dass das Haus früher als Bauernhof genutzt wurde. Bestenfalls die große Durchfahrtstüre könnte noch daran erinnern. Die dazugehörigen Felder befanden sich auf dem nahen Eichert, dort, wo heute die 11-Geschosser stehen. Der Bruder seines Vaters bewirtschaftete ab den 1950er Jahren einen Bauernhof in der Schwarzenberger Straße. Auf Grund des dort betriebenen Reitsportvereins ist dieser vielen Auern ein Begriff.

Das Haus in der Wettinerstraße 11 wurde 1899 gebaut. In mehreren Generationen lebte hier Familie Braun. Im Adressbuch von 1926 ist hier Hugo Braun, Dekorateur, eingetragen. Die letzte Bewohnerin namens Braun zog 1994 aus dem Haus aus, zu ihrer Tochter Gisela Schäfer, in die Wettinerstraße 48. Gisela Schäfer hatte von 1992 bis 2014 eine eigene Boutique in der Wettiner 48 geführt. Sie erzählte, dass Hugo Braun ihr Großvater war, ihr Vater hieß Her-

bert und betrieb ebenfalls das Dekorateurgeschäft in der Wettiner 11. Auch das Ladengeschäft wurde in der Weise geführt, wie heute. Es wurden Gardinen, Kissen und weitere Raumtextilien ausgestellt und verkauft.

Im Jahr 1975 schlossen sich die Raumausstatter Milarg aus Löbnitz und Braun aus Aue zu einer PGH namens „Raumgestaltung“ zusammen, da in der DDR private Betriebe nicht mehr gefördert wurden. Sitz der Verwaltung der PGH war in Aue, in der Wettinerstraße 11. Vorsitzender des Gründungskomitees und Vorstandsmitglied war Herbert Braun. Zu den Angestellten der PGH zählte seit 1987 Jens Günther.

Nach der politischen Wende und der Deutschen Einheit 1990 wurde die PGH als Betriebsform nicht mehr anerkannt. Deshalb gründeten drei Betriebsangehörige der PGH, u. a. Jens Günther, am 1.6.1991 die Raumgestaltung Aue GmbH. Nach dem Ausscheiden der zwei anderen Gesellschafter übernahm Jens Günther als eingetragener Kaufmann das Geschäft als privates Einzelunternehmen.

Neben Bodenbelägen, Gardinen und Sonnenschutz haben die Günthers auch Vereinsbedarf im Angebot. Hier kann man Pokale kaufen und beschriften lassen. Die Arbeiten werden von Jens Günther in Aue ausgeführt, dafür wurde extra ein Laser und eine Sublimationspresse angeschafft. Die Idee kam Jens Günther bei der Ausübung seines Hobbys im Rassekaninchenzüchterverein Zschorlau. Er

überlegte, ob man die Pokale nicht auch selbst beschriften könne und nahm diese Arbeit in sein Gewerbe auf. Im Vereinsbedarf agiert die Firma deutschlandweit. Via Internet kann man die Pokale bestellen. Um aber auch persönliche Kontakte mit Kunden knüpfen zu können, fährt Jens Günther mit einem eigenen Stand zu Messen bzw. großen Rasse- etierausstellungen nach Karlsruhe, Kassel oder Bremen.

Im Laden arbeiten auch Ehefrau Simone und Tochter Lisa Teubner mit. Nun ist das gesamte Haus Gewerbefläche. Die Günthers wohnen in Albernau.

Während der Corona-Schließzeit im Frühjahr sowie Winter 2020 und Frühjahr 2021 musste auch der Laden geschlossen bleiben und Frau und Tochter wurden teilweise in Kurzarbeit geschickt. Die Raumgestaltung selbst gehört zum Handwerk und war glücklicherweise von keiner Schließung betroffen.

Jens Günther freut sich über die vielen Aufträge, die er vor allem durch Mund-zu-Mund-Propaganda findet. „Der zufriedene Kunde ist die beste Werbung“, erzählt er. An die Unternehmensnachfolge denkt er im Moment noch nicht, dafür sei es noch zu früh.

**Raumgestaltung Aue
Jens Günther**
Wettinerstraße 11
08280 Aue-Bad Schlema
Telefon: 03771 26141



Fotos: Jens Günther, Karla Hecker, hd3dsh - adobe.stock.com

Kosmetikerin Bettina Gläser kann bald ihre Wohlfühloase an Nachfolgerin übergeben

**Bis zur Geschäftsübernahme ist Ansprechpartnerin:
Bettina Gläser**
Damaschkestraße 26,
08280 Aue-Bad Schlema
Geschäft: 03771 598559
Mail: glaeser-kosmetik@t-online.de



Bettina Gläser im Salon

Für einen großen Kreis an Kundinnen und Kunden ist Bettina Gläser seit vielen Jahren die „Kosmetikerin ihres Vertrauens“. Sie bietet kosmetische Gesichtsbildung, Fußpflege und Nageldesign im eigenen Salon, der einer Wohlfühloase gleicht. Zum Jahresende hatte sie geplant, in den Ruhestand zu treten und war auf der Suche nach einer ausgebildeten Kosmetikerin für ihren Salon und ihre Kundschaft in der Damaschkestraße 26 in Aue. Nun ist sie fündig geworden und eine Nachfolgerin steht sozusagen in den Startlöchern. Die künftige Unternehmerin hat aber noch eine Ausbildung auf dem zweiten Bildungsweg zu absolvieren. Nach erfolgreichem Abschluss ist eine Übernahme des Salons möglich.

Körperpflege und gutes Aussehen ist vielen Menschen nicht nur für das Image wichtig, sondern gilt zurecht als wichtiger Faktor für das eigene Wohlbefinden. Dass man dafür eine Fachkraft aufsucht, gehört für viele mittlerweile genauso zum Alltag, wie der Gang zum Friseur. Hier gibt es das notwendige Know-how, eben auch durch die entsprechende Ausbildung.

Der berufliche Werdegang begann für Bettina Gläser 1968 in der „PGH Friseur und Kosmetik“ in der damaligen Ernst-Thälmann-Straße, jetzt Wettinerstraße 21. Schon damals war die Nachfrage nach kosmetischen Dienstleistungen enorm. Eine Gesichtsbildung kostete sechs Mark und dauerte 30 Minuten, war also für jedermann erschwinglich. Das heute obligatorische Schminken nach der Behandlung war damals noch nicht vorgesehen, denn Schminken galt in den sechziger Jahren bei vielen Menschen noch als „unschicklich“. Heute haben kleine Mädchen schon rote, oder blaue, oder gar grüne Nägel. Da hat sich viel getan. „Unsere

Großeltern wären vermutlich in Ohnmacht gefallen, hätten sie erlebt, wie sich jetzt schon Kinder schminken.“, sagt Bettina Gläser. „Bei den kosmetischen Behandlungen greift man heute zu hochwertigen Pflegeprodukten und zu modernen Gerätschaften zur Hautpflege. Durch nichts ist die wohltuende Massage zu ersetzen, die immer noch eines besonderen Feingefühls der Kosmetikerin bedarf.“ erzählt sie. Bettina Gläser geht dann nach 33 Jahren der Selbstständigkeit nicht ganz ohne Wehmut. Besonders liegt ihr am Herzen, dass ihre Kundschaft ganz sprichwörtlich „in gute Hände“ kommt. Sicher kommt sie dann noch ab und zu auf ein Schwätzchen vorbei, aber hat eben genug Zeit für ihre Hobbys Haus und Garten.

Wer sich für die Ausbildung zur Kosmetikerin in der Region interessiert, kann sich an folgende Schule wenden:

**KOMPAKT – Schule mit Zukunft
gemeinnützige Schulträgersgesellschaft mbH**
Fröbelstraße 17
08056 Zwickau
Telefon 0375 211851 30
Telefax 0375 211851 31

oder an

BeautyMed Cosmetic Akademie *
Ziegelkampstraße 3
31582 Nienburg (Weser)
Telefon: 05021 / 8877667
E-Mail: info@beautymed-akademie.de
Internet: www.beautymed-akademie.de

* Ausbildungszentrum für Kosmetik, Fußpflege und Wellness. Menschen die sich beruflich verändern möchten, können kompetentes Fachwissen erwerben. Die Akademie hat sich auf hochwertigen Unterricht im Online-, Hybrid-, und Präsenzunterricht spezialisiert. Sie ist ein nach AZAV-Zugelassener Träger, der zertifizierte Maßnahmen anbietet, die vom Jobcenter oder der Agentur für Arbeit gefördert werden, wie zum Beispiel die Kosmetik- und Fußpflegeausbildungen.

Fotos: Karla Hecker, SARINRA - adobe.stock.com

Handtaschen aus Metall



Im Jahr 2023 werden in Aue-Bad Schlema nicht nur 850 Jahre Aue gefeiert, denn in diesem Jahr soll außerdem noch ein weiteres Jubiläum gewürdigt werden, welches geschichtlich als Initialzündung zur sprunghaften Entwicklung der Fertigung von Haushaltswaren, der Blechbearbeitung und des Maschinenbaus im Erzgebirge und weit darüber hinaus um 1900 gilt. Diese Erfindung hatte in Ihrer Wirkung auf die industrielle Entwicklung in Deutschland und darüber hinaus in Europa wesentlichen Einfluss.

200 Jahre ist es nun her, dass Dr. Ernst-August Geitner die Herstellung von Argentan (sogenanntem Neusilber), das dem chinesischen Packfong ähnelte, gelang. Damit war es den Metallwarenherstellern möglich, ein korrosionsbeständiges Material, insbesondere für Haushaltswaren, einsetzen zu können.

Zur industriellen Produktion der, ihres silbernen Glanzes und eines deutlichen Preisvorteils gegenüber den Silberwaren, vorallem für Essbestecke und Beschläge geeigneten Legierung, kaufte Geitner den ehemaligen Auerhammer bei Aue und errichtete eine Argentanfabrik. Diese nahm 1829 die Produktion von Argentanblech auf. Zuerst entstanden vor allem Dosen, Teelöffel, Zuckerzangen, Reitsporen und Kaffeelöffel. Das Argentan lieferte Geitner auch an die Auer Besteckfabriken Wellner und Hutschenreuther.

Die im Bergbau verwerteten Erze zur Kobaltgewinnung bargen auch eine nicht genutzte Nickelspeise, ein bisher auf Halde geworfenes, nutzloses Nebenprodukt der Blaufarbenwerke. Die Legierung, die Dr. Geitner entwickelte, bestand aus 20 Prozent Nickel, 55 Prozent Kupfer und 25 Prozent Zink.

Viele kennen Neusilber nur aus der Besteckindustrie. (Wikipedia: Für Neusilber gibt es auch die Bezeichnungen Alpaka/Alpacca, Argentan, Minargent, die französischen Bezeichnungen Cuivre blanc und Maillechort sowie die aus dem Chinesischen stammende Bezeichnung Packfong. Auch die Bezeichnung Hotel-silber wird verwendet. Im Spanischen ist Neusilber auch als plata alemana und im Englischen als German Silver (beides deutsches Silber) und nickel silver bekannt. Galvanisch versilbertes Neusilber wird als Chinasilber oder Alsenid[1] bezeichnet.)



Der Förderverein Herrenhaus Auerhammer e.V. hat eine Ausstellung im Haus von Dr. Ernst August Geitner, dem Erfinders des Neusilbers, vorbereitet. Diese kann aber wie auch die Damenhandtaschen aus Neusilber von Frau Berger zur Zeit wegen Bauarbeiten im Hammerherrenhaus nicht gezeigt werden.

Um 1900 waren diese Damenhandtaschen groß in Mode. Die mittlerweile 80-jährige Ursula Berger sammelt diese ganz besonderen Taschen und die dazu passenden Portemonnaies. Diese wurden nicht nur aus Neusilber, sondern auch aus anderen Metallen, oder auch Edelmetallen, wie Gold oder Silber, gefertigt. Frau Berger geht es nicht um den Besitz der Dinge. Sondern um deren Erhaltung und die Wertschätzung alter Kunst und damit verbunden der Wertschätzung für den Arbeitsaufwand und die Fertigkeiten zu deren Herstellung.

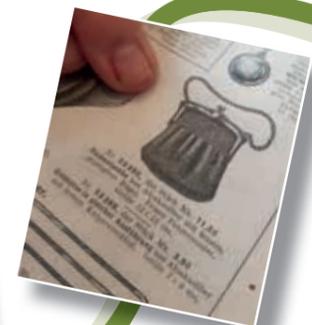
Über 100 Taschen (ca. 70 große und 30 kleine) sind es bisher. Dazu kommen Taschen aus aneinandergefügt Metallplättchen und Taschen mit Perlenstickerei. Die kleinste Tasche ist übrigens nur so groß wie ein Geldstück und vermutlich für ein Puppenhaus gedacht.

Die Kleinode findet Frau Berger auf Flohmärkten, auf Auktionen und im Internet. Die preiswerteste Tasche, die sie je erstanden hat ist mit 5 Euro ein Schnäppchen gewesen, die teuren kosten leicht mal um die 1000 Euro. Frau Bergers

teuerste Tasche (aus Gold) kostete im Jahr 2008 ca. 900,00 Euro. Erworben hat sie auch einen Katalog aus dem Jahr 1916 in dem die Taschen neben anderen Schmuckstücken, wie Uhren, Medaillons und Ketten aus Neusilber abgebildet sind. Eine der Taschen, die im Katalog zu finden sind, kostete damals 11,50 Reichsmark. Das entsprach in etwa dem damaligen durchschnittlichen Arbeitslohn eines Arbeiters. Die Taschen (Mesh Bags) waren damals vor allem auch ein Exportschlager nach Amerika.

Ihre erste Tasche hatte Ursula Berger übrigens 1944 von ihrer Oma geerbt. Damals wusste sie den Wert der Tasche noch gar nicht so recht zu schätzen, so dass ihr Sohn Stefan damals seine Plastikindianer und Cowboys darin aufbewahrte und spazieren trug. Die Tasche hat das erstaunlich gut überstanden. Für den Alltagsgebrauch sind die Metallhandtaschen dennoch weniger geeignet. Das Metallnetz geht leicht kaputt, repariert wird es eventuell noch von dem ein oder anderen Uhrmacher, der über Know-how und das entsprechende Werkzeug verfügt. Entscheidend für den Sammler ist übrigens der Henkel der Tasche, der oftmals reich mit Jugendstilornamenten verziert ist.

Die Sammelleidenschaft von Ursula Berger reicht übrigens über Damenhandtaschen hinaus von Bronzeskulpturen, über christliche Haussegen bis hin zu Rosenkränzen. Ihre Sammlungen sind viel in Ausstellungen unterwegs, damit sich auch Andere an diesen schönen Dingen erfreuen können.



Eine Französin im Erzgebirge

Françoise Oulmann stammt aus dem Elsass, genauer gesagt, aus dem vogesischen Teil des Elsass, 45 km von Straßburg entfernt. Geboren ist sie in Straßburg und 20 Jahre lang hat sie in Freiburg gewohnt. Dass sie ins Erzgebirge gekommen ist, hat sie dem Mangel an Französischlehrern nach der politischen Wende in Sachsen zu verdanken. Und so kam sie 1992 ins Erzgebirge, denn Gebirge klang sympathisch für sie, und verliebte sich beim Blick aus dem Türmchen des Gymnasiums über die Dächer der Stadt in die Stadt Schwarzenberg. Geblieben ist sie bis heute und mittlerweile gilt ihre Zuneigung nicht nur der Stadt Schwarzenberg, sondern dem gesamten Erzgebirge und natürlich vor allem auch ihrem Mann Axel Schlesinger, der anlässlich 850 Jahren Aue in die Rolle von Kaiser Barbarossa schlüpfte.

Fast 25 Jahre lang unterrichtete sie am Schwarzenberger Bertolt-Brecht-Gymnasium Französisch. Seit 7 Jahren ist sie im Ruhestand und seit vielen Jahren Vorsitzende des Städtepartnerschaftskomitees Aue-Bad Schlema. Das Komitee koordiniert gemeinsame Aktionen zwischen Aue-Bad Schlema und den Partnerstädten Solingen in Deutschland, Kada in der Tschechischen Republik und Guingamp in Frankreich. Seit 2019 sind Elgg und Rechberghausen durch das Kurbad Schlema hinzugekommen. Es gab schon eine Menge gegenseitige Besuche, Ausstellungen und Jugendprojekte, viele davon mit Beteiligung mehrerer Nationalitäten. Françoise sorgte auch dafür, dass bisher 22 Student*innen der UCO (Universität von Guingamp) für jeweils 2 Monate ein Auslandspraktikum in 20 verschiedenen lokalen Unternehmen, Schulen, Vereinen oder anderen deutschen Einrichtungen in Aue und Umgebung absolvieren konnten. Für die Student*innen war das Praktikum im Erzgebirge eine wunderbare Möglichkeit, neue berufliche Herausforderungen kennen zu lernen, die deutsche Sprache zu praktizieren und am Alltag einer deutschen Gastfamilie teilzunehmen. Gemeinsam mit ihrem Mann zeigte sie den Praktikanten aus der Bretagne das Erzgebirge und teilte ihre eigene Begeisterung mit den Gästen. Zum Tag der Sachsen waren die Partnerstädte Guingamp, Solingen, Rechberghausen und Kadan angereist. Vor allem die Bretonen, sorgten mit ihren Auftritten für Begeis-

terung. Die zwei großen Musikeinrichtungen BAGAD (Musik) und CERCLE CELTIQUE (Tanz) hatten sich für die Auftritte zusammengesetzt und sorgten mit 8 Tanzpaaren, also 16 Tänzern und 20 Musikern vom Bagad für tolle Stimmung. Aus Kadan war u.a. der Kaiser vom Kaisertag angereist und lief im Festumzug mit. Außerdem gab es jede Menge Leckereien und Informationen zu den Partnerstädten auf der Meile. Unterstützt wird sie bei der Arbeit zur Koordinierung der Städtepartnerschaften von Damaris Günther-Schmidt, der persönlichen Referentin des Oberbürgermeisters. (Informationen auch auf FB: Städtepartnerschaften Aue-Bad Schlema).

An vier Tagen wöchentlich arbeitet Françoise Oulmann ehrenamtlich in der Auer Brücke, einer Begegnungsstätte der Diakonie. Hierher kommen nicht nur Flüchtlinge, sondern Menschen aus der ganzen Welt. Zur Zeit aus Syrien, Iran, Afghanistan, Venezuela, aus der Ukraine, aus der Türkei und aus Georgien. Auch eine Chinesin ist unter den Rat- und Kontaktsuchenden. Zusammen mit den festen Mitarbeitern der Diakonie Evi Peschmann und Reiner Zierold hilft Françoise den Menschen der unterschiedlichen Nationalitäten, unterschiedlichen Alters und auch Bildungsstandes, Deutsch zu lernen. Sie gibt Sprachhilfe in einer Sprache, die eigentlich nicht ihre Muttersprache ist. „Ich habe aber auch schon Französischnachhilfe gegeben. Mir selbst ist es früher sehr schwer gefallen, Deutsch zu lernen, deshalb habe ich Verständnis für meine Schüler. Die größte Herausforderung sind Telefonate“, erzählt sie. „Es ist unheimlich schwer, in einer fremden Sprache zu kommunizieren, wenn man die Person gegenüber nicht sieht.“

„Deutschland ist ein Einwanderungsland“, sagt sie. „Aber für die Integration der Einwanderer, besonders für die erforderlichen Deutschkurse fehlt es vor allem auf dem Lande an Personal und Räumlichkeiten. Gerade in der Erwachsenenbildung fehlen die qualifizierten



Lehrkräfte, weil kein Lehrer von der Erwachsenenbildung leben kann. Die ehrenamtlichen Helfer können nicht alle Aufgaben erledigen. Die Sprachhilfe nehmen unterschiedliche Menschen in Anspruch. Die unterschiedlichen Voraussetzungen bei den Lernenden kann problematisch werden: die sogenannte „Binnendifferenzierungs-Methode ist der pädagogische Alptraum schlechthin. Da sind in derselben Gruppe mitunter 8 bis 15 Menschen im Alter von 20 bis 70 Jahren, Frauen (manchmal mit Kleinkindern) und Männer, Analphabeten und Leute, die mehrere Sprachen beherrschen, die mehrere Jahre Schulbildung hatten oder die sogar ein Studium absolviert haben oder auch junge Leute, die schneller lernen, ältere Menschen über 60, die langsamer lernen. Ingenieur*innen, Lehrer*innen, Hausfrauen, oft auch traumatisierte Personen, die in Sorge um Familie und Freunde in der Heimat sind. Leute aus einem Land sprechen nicht unbedingt dieselbe Sprache, z.B. in Afghanistan gibt es 4 Amtssprachen!

Das Positive: Wir sind eine Begegnungsstätte und keine Schule!

1. Wir haben kein Disziplinproblem! Die Lernenden nehmen Rücksicht aufeinander und helfen sich gegenseitig. Manche knüpfen freundschaftliche Beziehungen, die deutsche Sprache bringt sie zusammen und gibt ihnen eine gemeinsame Basis.

2. Kein Stress, denn keine Bindung an einen Lehrplan, kein Zeitdruck! Wir benutzen ein Lehrbuch und viel Bildmaterial, aber ich passe mich dem Lernrhythmus und den Wünschen meiner Lernenden an und es klappt prima!

Die Sprachkompetenz der Kinder ist besser als die der Eltern, denn Kinder lernen sehr schnell, je jünger desto besser. Das kann Probleme verursachen. Einerseits ist es nicht leicht für die Eltern, vor allem für die Väter bzw. die Familienoberhäupter, die bessere Sprachkompetenz der eigenen Kinder zu akzeptieren. Sie bangen um ihre

Autorität und um einen möglichen Autoritätsverlust. Andererseits werden Kinder oftmals als Übersetzer herangezogen, zum Beispiel bei Arztterminen der Eltern



oder Terminen bei Behörden, was für die Kinder je nach Thema durchaus ein traumatisches Erlebnis sein kann.“ Viele, denen Françoise schon geholfen hat, gingen später in größere Städte, weil sie hier in Aue keine beruflichen Perspektiven sahen oder einfach nur mit ihren Familien zusammengeführt werden wollten. „Das ist schade, aber verständlich“, sagt sie.

In ihrer Nachbarschaft in der Wettinerstraße und rund um den Wettinerplatz hat sich in den letzten Jahren viel geändert. Es wohnen vermehrt alte Leute, Singles oder eben Ausländer nebenan. Eine ihrer Nachbarinnen war 2019 aus Afghanistan mit ihren drei Söhnen gekommen und nebenan eingezogen. Ihr Ehemann wird bis heute vermisst, bei ihr selbst wurde bei einem Zahnarztbesuch eine Krebserkrankung festgestellt. Durch die Gesichtsoperation fühlt sie sich entstellt und geht deshalb ungerne unter Menschen. Die Söhne sind mittlerweile 20, 17 und 9 Jahre alt. Wichtig war vor allem, dass der Jüngste vor der Einschulung in eine Kindertagesstätte aufgenommen wurde, wo er Kontakt mit anderen Kindern hatte und Deutsch lernen konnte. Françoise kümmerte sich darum. „Er war quasi der glücklichste kleine Junge der Welt, als es endlich geklappt hatte“, sagt sie. Mittlerweile geht der Junge in die 2. Klasse. Mit einer Familie aus Albanien pflegt sie ebenfalls engen Nachbarschaftskontakt. Die Familie hat eine Tochter, die die 5. Klasse des Gymnasiums besucht und Zwillinge die mittlerweile 2 Jahre alt werden. Der Vater arbeitet als Hausmeister und die Mutter, eine gelernte Physiotherapeutin und Krankenschwester, als Altenpflegerin. Man sieht sich regelmäßig und feiert zusammen Weihnachten und Sylvester.

Françoise Oulmann gehört zu den Menschen, die etwas anderes tun wollen, als nur zuzuschauen. Für ihr Engagement wurde ihr im Jahr 2020 die Brückenehrendnadel verliehen.

Der Auer Ortschronist

Heinz Poller

„Als Jugendlicher hatte ich vor allem die Beatles im Kopf“, erinnert sich Heinz Poller. „Das Interesse an der Geschichte meiner Heimatstadt Aue, das schließlich zum Hobby wurde, kam erst nach und nach. Zuerst habe ich alte Postkarten gesammelt um den Vorher-Nachher-Vergleich zu haben. Dann kam eins nach dem anderen hinzu: alte Konsum-Marken, Forum-Schecks, alte Briefköpfe von Auer Firmen, Fotos, Bücher und sonstige Dokumente. Richtig in Schwung kam die Sammelleidenschaft nach der Wende, als überall Flohmärkte aus dem Boden gestampft wurden und manchen Schatz preisgaben. Ich dachte mir, das muss doch für die Nachwelt aufgehoben werden“.

Recht hat er, denn auf diese Art kann man viel zur Stadtgeschichtsschreibung beitragen. Schon vor 25 Jahren, als Aue die 825-Jahrfeier beging, schrieb Heinz Poller Artikel zur Historie, damals im Lokalanzeiger, dem Vorgänger des heutigen BLICK. Gemeinsam mit dem Redakteur Armin Leischel, gestaltete er die Seite „Erzgebirgsjournal“. Schließlich setzte er die Serie der Jahreschroniken, die Lothar Walther ab 1990 geschrieben hatte, nach dessen Tod im Jahr 2006 fort. Diese Chroniken stehen nun bis 2021 unter Chroniken Stadt Aue auf der Homepage der Stadt.

Mit der Fusion mit Bad Schlema wuchs die Aufgabe nochmals, denn nun waren auch die Ereignisse der neuen Stadt Aue-Bad Schlema zu erfassen. Sehr große Hilfe für das Sammeln von Daten und die Erstellung der Chronik bekam er in der Vergangenheit auch von Bundesfreiwilligendienstleistenden.

Mit seinen Beiträgen zur Geschichte bereichert Heinz Poller auch das Quartiersmagazin, die Sächsischen Heimatblätter, hält Vorträge im Museum und bindet den Nachwuchs mit ein. „Den Marcus Hoffmann (der als Blaufarbenwerker eine der Symbolfiguren zum Tag der Sachsen verkörperte und der sich ebenfalls sehr für die Stadtgeschichte interessiert) hab ich schon an der Angel“ verkündet er stolz, denn Nachwuchs ist auch in diesem Bereich gefragt.



Heinz Poller in der Rolle von Martin Luther im Blauen Engel

»Vielleicht kann man ja die Löbnitzer Idee von den Kleinen Stadtführern aufgreifen, das wäre doch ein Projekt für die nächste Generation – denn Nachwuchs ist auch in diesem Bereich gefragt. Man muss vor allem Kinder und Jugendliche in die Arbeit einbeziehen.«

Eine weitere Stütze ist Sarah Becher, die Museumsleiterin. Beide sind sich einig, dass man vor allem Kinder und Jugendliche in die Arbeit einbeziehen muss. Deshalb bieten sie auch Führungen für Schulklassen zur Stadtgeschichte und zu „mystischen Orten“, zu denen sie spannende Geschichten zu erzählen wissen, wie das einstige Bad in der Hakenkrümme. Auch Marcus Hoffmann hat schon als Blaufarbenwerker Kinder, sehr zu deren Begeisterung, durchs Rathaus geführt und war mit ihnen sogar auf dem Rathausdachboden.

„Vielleicht kann man ja die Löbnitzer Idee von den Kleinen Stadtführern, aufgreifen, das wäre doch ein Projekt für die nächste Generation“, überlegt Heinz Poller, der mittlerweile die Siebzig überschritten hat.

Geschichte kann man aber nicht nur lesen, sondern auch darstellen. So verkleidet er sich schon mal als Bürgermeister Hofmann (Bürgermeister von 1913 bis 1934), oder schlüpft in historische Kleidung alter Auer Industriepioniere. Unvergessen sind die Auftritte als König Albert mit seiner „Gattin Carola“ (Ute Unger vom Blauen Engel), als er von der Hausdame (Steffi Rathe) im Blauen Engel, der Auer Bürgerschaft vorgestellt wurde. Als Veit Hans Schnorr d. J. berichtete er im Jubiläumsjahr „300 Jahre Meissner Porzellan“ von der Geschichte der „Weißen Auer Erde“.

Er möchte seinen „Fundus“ auch gerne an einem sicheren Ort wissen, der der Allgemeinheit zugänglich ist. Momentan platzt sein Arbeitszimmer aus allen Nähten. Trotzdem nimmt er weiterhin wichtige Zeitzeugnisse entgegen. Oft sind es Erben, die Bilder oder Dokumente mit den Worten anbieten: „Das ist vielleicht wichtig für die Nachwelt.“ Und dann kann Heinz Poller nicht „nein“ sagen. Denn nur so kann man auch bildliche Darstellungen in Ausstellungen und Vorträgen präsentieren. Für seine Verdienste erhielt Heinz Poller im Jahr 2023 die Ehrennadel der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema.



Heinz Poller und Marcus Hoffmann vor der Auer Museum



Nachwuchs wird immer gesucht!

Rainer Hillebrand trainiert die Jugend

Der Präsident des Erzgebirgischen Schachvereins Nickelhütte Aue

Rainer Hillebrand

Neben den vielen Sportarten, die in Aue -Bad Schlema zu Hause sind, reiht sich auch der Schachsport in die Riege derer ein, die zum guten Ruf der Stadt als Sportstadt im Erzgebirge beitragen.

Ein Name ist dabei besonders eng mit der erfolgreichen Entwicklung dieses Sportes verbunden. Rainer Hillebrand kann man mit Fug und Recht den „Vater“ des Auer Schachsportes nennen. Er feierte am 19. September seinen 80. Geburtstag und ist immer noch aktiv, um sein Können und Wissen in den Dienst der Menschen zu stellen, die sich für das „Spiel der Könige“ begeistern.

Zur Geschichte

Er führte 1961 das Schneeberger Pioniersteam zum DDR-Vizemeistertitel und spielte selbst in der Mannschaft Wismut Aue/ Schneeberg in der DDR-Liga mit. In der Zeit 1980-83 wurde unter seinen Fittichen Mario Hackel zweimal DDR-Meister.

Seit 1990 ist er Präsident des ESV Nickelhütte und heute bundesweit ältester aktiver Präsident im Bereich Schach. Er sorgte für den Gewinn des Sachsenmeistertitels 2003, machte 2005 den Aufstieg in die zweite Bundesliga perfekt und führte die Mannschaft schließlich im April 2011 in die erste Bundesliga. Seit 2005/06 spielt der ESV Nickelhütte ununterbrochen in der zweiten Bundesliga. Mit einer Ausnahme, nach dem Aufstieg in der Saison

2009/10 konnte der Verein im darauffolgenden Spieljahr sogar Erstligaluft schnuppern, selbst wenn es für einen Klassenerhalt leider nicht reichte. Nebenbei war und ist Rainer Hillebrand unermüdlich in den Schulen unterwegs und kümmert sich um den Nachwuchs. In den 1990er Jahren gab er sogar in der Brünlasberger Kita Schachunterricht.

Er unterrichtet derzeit im Gymnasium in Aue und im Bürgerhaus Aue, wo der ESV Nickelhütte auch seinen Sitz hat. Immer freitags treffen sich Mitglieder jeden Alters im Bürgerhaus, um Schach zu spielen. Gleich ob Neuanfänger oder erfahrene Schachsportler, jeder ist willkommen. Natürlich ist man auch immer auf der Suche nach

neuen Mitgliedern. Einer von den „Erfolgreichen“ ist der zehnjährige Erik Dotschuweit, der im Vorjahr einen Sachsentitel gewonnen hat. Auch die amtierende Sachsenmeisterin in der U10w Lene Marie Lange, ist Mitglied des ESV.

„Ein großer Vorteil des Schachspielens besteht darin, dass es keiner schweren körperlichen Anstrengung bedarf (geistiger allerdings!)“, erklärt Vizepräsident Cliff Wichmann, der selbst mehr als ein Dutzend Sachsenmeistertitel für den ESV einfahren konnte. Beim Training, bei den Turnieren und Trainingslagern, lernt man andere Menschen und andere Lebenssituationen kennen.

Rainer Hillebrand und Cliff Wichmann bedanken sich sehr herzlich bei der Nickelhütte Aue GmbH als Hauptsponsor, ohne deren Unterstützung die erfolgreiche Präsenz in der zweiten Bundesliga nicht möglich wäre. Ein weiteres Dankeschön richten sie an die Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema für die vielfältige Unterstützung. Im herrlichen Ambiente der Aula der Zeller Schule finden seit Jahren Sachsenmeisterschaften und Punktspiele der zweiten Bundesliga statt.

Für sein Engagement wurde Rainer Hillebrand 2010 mit der Brückenehrennadel ausgezeichnet.

Rainer Hillebrand bietet neben seinem Engagement im Schachsport auch Rentenberatungen aller Art an.

Seit 1990 ist Rainer Hillebrand in der Rentenberatung tätig und somit mit seinen 80 Jahren der wohl älteste Rentenberater. Im vorigen Jahr konnte er mit 100.000 Beratungen ein Jubiläum der ganz besonderen Art feiern, mittlerweile sind es bereits 110.000 Beratungen. „Ich freue mich so, dass ich immer noch etwas zu tun habe“, sagt er. In den Jahren 2017 und 2019 gewann er Wettbewerbe der Rentenberatung Berlin. Vielen hat er schon geholfen, sich bei den entsprechenden Anträgen zurechtzufinden. Die jüngste Mandantin, der er geholfen hat Erwerbsminderungsrente zu beantragen, war erst 23 Jahre alt.

Für Interessierte bietet er weiterhin Rentenberatungen aller Art z.B. Altersrenten, EU-Renten, Hinterbliebenenrenten, Witwen- und Witwerrenten ect., Behindertenrecht nach telefonischer Absprache an.

Rainer Hillebrand

Prof.-Dr.-Dieckmann-Str. 40
08280 Aue-Bad Schlema
mobil: 0171 1418475



Das Königliche Spiel



Die Schach-Uhr läuft und gibt Bedenkzeiten vor: Blitzschach fünf Minuten, Schnellschach 30 Minuten und Turnierschach 2 Stunden.

Stempel und Schilder

Uwe-Jens Renatus

Von „Stempel Ebert“ zu „Stempel und Schilder Renatus“ – ein Unternehmen mit einer langen Firmengeschichte



„Der Stempel ist ein echter Klassiker und wird in unserer Stadt schon seit über 100 Jahren hergestellt und verkauft“, freut sich Uwe-Jens Renatus, Inhaber der Firma „Stempel und Schilder Renatus“.

Der heutige Betrieb, Stempel und Schilder Uwe-Jens Renatus, ist zeitgemäß modern ausgestattet und arbeitet mit Technik, die dem Know-how unserer Tage entspricht. Und doch blickt der Betrieb auf eine ganz spannende Geschichte zurück, die auch mit der Entwicklung der Stempelherstellung einhergeht. Die Firma selbst zählt somit zu den ältesten Unternehmen in Aue-Bad Schlema.

So begann alles: Einigen älteren Auer ist die Firma „Stempel-Ebert“ noch ein Begriff. Man findet den Namen unter anderem auf Briefköpfen von Rechnungen aus dem Jahr 1921. Als Unternehmen ist die Firma in einem Verzeichnis von 1948 für den Kreis Aue aufgeführt. Dort ist sie als „Stempel-Ebert“ in der Goethestraße 20 (heute „Body-Chic“) eingetragen.

Im Jahr 1956 übernahm Gertrud Ebert den Handwerksbetrieb und musste ihn aber schon 1961 altershalber und wegen „Fachkräftemangel“ (was offensichtlich nicht nur eine Erscheinung unserer Tage ist) aufgeben. Kurze Zeit später nahm Robert Lathe, ein Goldschmied aus der Neustadt, den Betrieb wieder auf und gründete die PGH „Stempel und Gravuren“. Diese ging wiederum aus der „PGH Goldschmie-

de“ hervor, die der bekannte Auer Goldschmied Friedrich Böhme gegründet hatte.

Die Stempel entstanden in einem Gebäude in der Wiesenstraße, das heute leider nicht mehr steht. Die Gravuren wurden in der Neustadt gefertigt. Die Verwaltung war in der Goethestraße 20 untergebracht.

Anfang der 1970er Jahre benötigte ein Betrieb der „Wismut“ die Fläche, auf der das kleine Gebäude der Goldschmiede in der Neustadt, zwischen Damastweberei und heutigem Medimax stand. Es wurde abgerissen und die „Wismut“ stellte der PGH Räumlichkeiten in einem neuen Gebäude in Oberschlema zur Verfügung. Die

Adresse hieß nun: Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft 24, heute: Markus-Semmler-Straße.

Aues Ortschronist Heinz Poller erinnert sich, dass er dort 1967 als Jugendlicher in den Ferien gearbeitet hat. Er wurde jeden Tag mit dem Auto von Robert Lathe oder dessen Sohn Jürgen mit nach Werdau genommen. Dort befand sich ein Zweigbetrieb der Firma. Jürgen Lathe war dort Betriebsleiter. Heinz Poller hatte damals 5000 Stück der Schilder „Nicht hinauslehnen“ für die Reichsbahn herzustellen. Wann der Betrieb von einer PGH in einen VEB umgewandelt wurde, ist nicht mehr nachweisbar. Die Betriebsleiter hießen später Manfred Ley und ab 1987 Klaus Renatus, der Vater des heutigen Inha-



Blick zum Unternehmen



Uwe-Jens Renatus

als derjenige, der sich selbst die Farbe gibt, längst dem Holzstempel, für den man noch ein Stempelkissen braucht, den Rang abgelaufen.

Bei Renatus ist alles auf ein IT-System umgestellt. Man gibt im PC die Schrift ein, die dann per Laser oder CNC-Graviermaschine ins Schild graviert wird. „Wie würde Max Ebert staunen, könnte er heute in die moderne Halle schauen“, sagt Uwe-Jens Renatus und schmunzelt.

Gefertigt werden auch Prägewerkzeuge für Autoteile, denn jedes verbaute Teil ist mit einer Nummer gekennzeichnet, die über den Firmennamen und den zuständigen Arbeiter Auskunft gibt.

Vor dem Gebäude sind ein Hunt und ein Überkopf-Lader aus Wismut-Zeiten aufgestellt.

Uwe-Jens Renatus ist der Tradition verpflichtet und freut sich, wenn er seinen Gästen „aus alten Zeiten“ erzählen kann.

Sein jetziger Job ist eigentlich

recht ungefährlich, vergleicht man ihn mit den Gefahren im Schacht, aber trotzdem auch spannend und sehr interessant. Und dass sein Unternehmen mit einer so langen Geschichte verbunden ist, macht ihn stolz.

bers. Mit der deutschen Einheit bot sich die Gelegenheit zur Reprivatisierung. Klaus Renatus kaufte den Betrieb von der Treuhand und übernahm ihn im Jahr 1991 nach 30 Jahren (Betriebsaufgabe 1961) als privater Eigentümer.

Zu dieser Zeit hatte sein Sohn Uwe-Jens schon 13 Jahre bei der „Wismut“ im

Schacht 371 in Hartenstein als Hauer gearbeitet. „Unsere Arbeitsweise bei der Wismut war damals schon als marktwirtschaftlich anzusehen, denn wir wurden nach Metern und Leistung bezahlt. In einer Tiefe von 1.485 Metern waren wir auf der Suche nach Uran“, erzählt er voller Stolz auf die eigene Leistung. Dabei schwingt in seinen Worten das alte Sprichwort: „Ich bin Bergmann, wer ist mehr?“ unterschwellig mit. Nachdem der letzte Hunt 1991 aus dem Bergwerk gefahren war und der Bergbau eingestellt, fand Uwe-Jens eine Anstellung bei „Stempel und Gravuren“, also im Betrieb seines Vaters.

Nach einer Insolvenz 1997 gründete er allein den Betrieb neu und firmierte unter „Stempel und Schilder Uwe-Jens Renatus“. In den letzten Jahren war die Firma im Gebäude der Bad Schlemaer

Gebäudeverwaltung untergebracht. Schließlich reifte der Entschluss für einen Neubau, der 2005 an der Auer Straße entstand. Auf 700 Quadratmetern stehen CNC-Büromaschinen für Laser- und Digitaldruck. Uwe-Jens Renatus arbeitet selbst mit, hat sich das Können und die handwerklichen Fertigkeiten selbst angeeignet und natürlich viele Schulungen besucht.

Der Unternehmer fertigt mit seinen zwei Mitarbeiterinnen hauptsächlich Schilder für die Automobilindustrie auf Acryl und Kunststoff. Aber der gute alte Stempel ist natürlich immer noch im Angebot. Dabei hat der Printy

»Firmeninhaber Uwe-Jens Renatus ist stolz, dass sein Unternehmen mit einer so langen Geschichte verbunden ist.«

Stempel und Schilder Uwe-Jens Renatus

Auer Str. 48
08280 Aue-Bad Schlema
OT Bad Schlema
Telefon: 03772 373399

Bürstenmacher aus Stützengrün

Wolfgang und Brit Schreiter

In Stützengrün und Umgebung sind seit 200 Jahren die Bürstenmacher zuhause. Im Falle von Wolfgang und Brit Schreiter ist das „Zuhause“ ganz wörtlich zu nehmen, denn in der Werkstatt in ihrem Wohnhaus in der Stützengrüner Schulstraße 5 produzieren sie Bürsten, genauer gesagt: „Bürstchen“. Diese zeichnen sich durch eine Besonderheit aus: sie sind zum Teil winzig klein. Klein ist auch die Werkstatt, denn 16 Quadratmeter reichen aus, auf denen Vater und Tochter in reiner Handarbeit Reinigungsbürsten zum Beispiel für Schläuche, Düsen und Zylinder im Millimeterbereich herstellen. Welche Vielfalt an Erzeugnissen dort entsteht und wie viel handwerkliches Geschick notwendig ist, kann man bei den Schreiters erfahren.

Wenn die Mauern dieses Hauses erzählen könnten, würden sie vielleicht von der Tradition von Wolfgang Schreiters Großvater, Willi Leistner, berichten, der 1949 bis 1963 in diesem Haus schon die Hölzer herstellte, in die später in anderen Firmen Borsten eingezogen wurden. Schon als Kind, erzählt Wolfgang, habe er dem Großvater gerne über die Schulter geschaut und bekam eine Vorstellung von der Bürstenherstellung. Im Jahr 1963 hat er in Aue seine Maurerlehre begonnen und auch als Maurer gearbeitet, ist aber bald in die Bürstenmacherindustrie gewechselt. Schließlich machte er sich 1995 selbstständig und gründete seine eigene Firma. Seit 2017 ist auch seine Tochter Brit Schreiter, die bis dahin in anderen Berufen gearbeitet hatte, mit in die kleine Werkstatt eingezogen. Auch sie hat ihre eigene Firma, wie der Vater ohne Angestellte.

„Die Maschinen, mit denen die kleinen Bürstchen von Hand produziert werden, sind fast alle in Eigenproduktion entstanden“, erzählt Wolfgang Schreiter. Er hat sie entworfen, die Teile drehen lassen und dann zusammengebaut. Die Bürstchen entstehen aus einem Draht (teils 0,05 mm dünn), der gebogen wird, so dass zwei parallele Drähte entstehen. In diese werden Borsten einge-

legt und dann maschinell so verdreht, dass die Borsten ringsum angeordnet sind. Zum Schluss werden mit einer kleinen Rasiermaschine die Borsten auf die richtige Länge gekürzt. Jede einzelne Bürste entsteht auf diese Weise einzeln und in Handarbeit. Etwa 650-700 Sorten an Bürsten wurden schon hergestellt.

Zur Kundschaft gehören unter anderem Betriebe der Gastronomie, die die Schläuche der Eismaschinen und die Milchaufschäumer reinigen müssen sowie Dentallabore. Für die Flugzeugindustrie werden Bürsten zur Reinigung von Kathodenstrahlröhren für Flugzeuge rund um den Globus gefertigt. Zur besseren Handhabung müssen bestimmte Bürsten mit einer Flachdrahhülse (Bowdenzugschlauch) verbunden werden, womit diese beweglich sind. Auch jede Hausfrau, die keine Chemie für ihren Waschbeckenabfluss verwenden möchte, wird hier fündig. Mit der „Haarfangbürste“ kann man so nämlich auf umweltschonende Weise den Abfluss in Badewanne und Dusche reinigen. Natürlich fertigen die Schreiters auch Bürsten nach ganz individuellen Wünschen an.

Ganz besonders beeindruckend ist das „Miniaturbürstenset“, das anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Bürstenmacher hergestellt wurde. Erwerben kann man die kleinen Helfer im online-Shop: www.buersten-schreiter.de und bei REGINE, einem Laden für regionale Produkte in Eibenstock.

Das kleinste Bürstenset



2 Euro Münze in Originalgröße.



Sie wollen gern eine paar Bürsten der Schreiters haben?

Die Schreiters spendieren eine Haarfangbürste und zwei vierteilige Karten mit Bürstchen. Schreiben Sie uns gerne, warum sie die Bürstchen unbedingt brauchen: presse@aue.de oder Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema, Goethestraße 5, 08280 Aue-Bad Schlema. Der Gewinner wird aus allen Zuschriften ausgelost und benachrichtigt. Viel Glück!



Verschiedene Reinigungsbürsten



So entsteht ein Bürstchen



Wolfgang Schreiter präsentiert kleine Bürsten



Brit Schreiter an der Maschine

» Auch jede Hausfrau, die keine Chemie für ihren Waschbeckenabfluss verwenden möchte, wird hier fündig. Mit der „Haarfangbürste“ kann man so nämlich auf umweltschonende Weise den Abfluss in Badewanne und Dusche reinigen. «

Wolfgang Schreiter
Schulstraße 5
08328 Stützengrün
Tel.: 037462/4006
Fax.: 037462/280946
Funk: 0172/27 11 398
www.buersten-schreiter.de
wolfgang@buersten-schreiter.de



Matthias Heidrich (Sportlicher Leiter FC Erzgebirge Aue, v.l.n.r.), Olaf Albrecht (Kaufmännischer Geschäftsführer FC Erzgebirge Aue), Jens Müller (Bürgermeister Aue-Bad Schlema und Aufsichtsratsvorsitzender Volksbank Chemnitz), Andreas Neef (Geschäftsführer MHR Hoch- & Tiefbau GmbH), Heinrich Kohl (Oberbürgermeister Aue-Bad Schlema), Gunnar Bertram (Vorstandsvorsitzender Volksbank Chemnitz) und Jörg Finkbeiner (Geschäftsführer Partner und Partner Architekten) bei der offiziellen Grundsteinlegung Ende Juni.



Der Parkplatz kann bereits für die Heimspiele des FC Erzgebirge Aue genutzt werden.

Der Bau schreitet voran:

Die neue Filiale der Volksbank Chemnitz eG am Stadion

Mit der Grundsteinlegung im Juni 2023 haben die Arbeiten am Rohbau des neuen Bankgebäudes der Volksbank Chemnitz eG in der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema offiziell begonnen. Seitdem hat sich viel getan – Grund genug also, einen Blick auf den aktuellen Baufortschritt zu werfen und einen Ausblick in die Zukunft zu wagen. Der Baufortschritt am neuen Bankgebäude der Volksbank Chemnitz ist nicht zu übersehen: Der Kran ragt über die Baustelle hoch hinauf, das Fundament ist gegossen, der Basketballplatz lädt zum Körbe werfen ein und ein Teil des Areals kann bereits als Parkfläche für die Heimspiele des FC Erzgebirge Aue genutzt werden. Ganz aktuell wird am Hochbau des Bankgebäudes intensiv gearbeitet. Denn das mit rund 12 Millionen Euro Investitionssumme veranschlagte Bauvorhaben der Bank

soll Anfang des Jahres 2025 komplett fertiggestellt sein und die Kunden dürfen sich auf eine moderne Bankfiliale freuen.

„Mit unserer neuen Bankfiliale verfolgen wir konsequent unsere regionale Filialstrategie und gestalten so ein wichtiges Stück Zukunft. Damit bieten wir in Aue-Bad Schlema und Umgebung einen zentralen, modernen und an den Bedürfnissen unserer Kunden ausgerichteten Ort für die komplette Bandbreite des Bankgeschäftes an“, berichtet Gunnar Bertram, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Chemnitz, über das Vorhaben der Bank.

Zukünftig sollen laut Bertram über 6.300 Privat- und Firmenkunden persönlich vor Ort betreut werden und darüber hinaus von einem Vollservice mit Kassengeschäft

sowie 24-Stunden-Schließfachanlage und SB-Bereich profitieren. Mit Geothermie, einer Solaranlage auf dem Dach und einem außergewöhnlichen Lüftungskonzept soll in dem zweigeschossigen Bankgebäude zudem ein zukunftsorientiertes Energiekonzept umgesetzt werden. Für eine Teilfläche des geplanten Gebäudekomplexes ist zudem eine Vermietung an das Auer Notariatsbüro Torsten Bochmann vorgesehen.

Bereits Ende August und damit weit vor dem eigentlich geplanten Fertigstellungstermin Ende 2023 erfolgte die technische Abnahme und Freigabe eines Teilstückes des neuen Parkplatzes auf der ehemaligen Brachfläche gegenüber dem Erzgebirgsstadion in Aue-Bad Schlema.

Die 112 Parkplätze stehen seitdem regelmäßig für Fans und Gäste der Heimspiele des FC Erzgebirge Aue zur Verfügung. Die Öffnung der Schranke am Parkplatz erfolgt jeweils 2 Stunden vor Spielbeginn durch das Ordnungsamt.

Teil der nun freigegebenen Fläche ist auch der neue, ebenfalls bereits nutzbare Basketballplatz, der im Zuge der Bauarbeiten im hinteren und damit ruhigeren Be-

reich des Geländes angelegt wurde. Die vollumfänglichen Kosten für den Neubau des modernen, rund 500 Quadratmeter großen und mit einem Ballfangzaun umfassten Basketballplatzes wurden durch die Volksbank Chemnitz übernommen.

„Wir freuen uns sehr, dass Dank des großen Engagements unserer Partnerfirmen und der außerordentlich guten Zusammenarbeit mit der Stadt das erste Teilstück des Geländes bereits jetzt fertiggestellt ist und genutzt werden kann“, unterstreicht Gerd Koschmieder, Vorstandsmitglied der Volksbank Chemnitz. Weitere Parkplätze werden im Rahmen der fortschreitenden Erschließung der Brachfläche entstehen. „Natürlich wünschen wir uns auch weiterhin einen reibungslosen Bauverlauf, sodass wir planungsgemäß Anfang 2025 unsere neue Filiale eröffnen können“, so Koschmieder weiter.

Eine regelmäßige Berichterstattung zum Neubau der Volksbank Chemnitz in Aue-Bad Schlema gibt es im Bautagebuch auf der Website unter: volksbank-chemnitz.de/filiale-am-stadion

Todestöne

Erzgebirgskrimi von Anett Steiner

Anett Steiners neuer Erzgebirgskrimi mit dem Titel „Todestöne“ spielt zum Tag der Sachsen in Aue-Bad Schlema. Es ist der sechste Band der Krimireihe. In der Freien Presse (23.08.2023) war dazu zu lesen: „Wer es als Handlungsort in einen Erzgebirgskrimi von Anett Steiner schafft, der darf sich geschmeichelt fühlen.“



Die Autorin

Klappentext zu „Todestöne“

Die Welt von Kommissar Ralf Lorenz ist aus den Fugen geraten: Seine Lebensgefährtin, die Rechtsmedizinerin Roswitha Grimm, die einzige, die ihn die Trauer um seine verstorbene Ehefrau Clara vergessen lässt, liegt nach einem Unfall im Koma. Als er ihrer Ärztin begegnet, kann er es kaum fassen: Clarissa Weber ähnelt Clara wie ein Zwilling. Was hat es zu bedeuten, dass seine einstige große Liebe nun, da Roswitha mit dem Tod kämpft, scheinbar in sein Leben zurückkehrt? Ungeachtet seiner widersprüchlichen Gefühle muss sich Lorenz bald um einen undurchsichtigen Todesfall kümmern: In Aue-Bad Schlema haben sich mysteriöse Vorfälle um die junge Geigerin Sophie ereignet. Zuerst wird das Instrument der 27-jährigen alleinerziehenden Mutter vom Gepäckträger ihres abgestellten Fahrrads in den Fluss geworfen, dann findet sie eine als Geschenk verpackte neue Geige vor ihrer Wohnungstür. Der Hund von Sophies Sohn Bastian wird vergiftet, ein Fenster ihrer Wohnung mit einem Stein eingeworfen. Am »Tag der Sachsen« wird Bastian entführt. Der verängstigte Junge kann nur durch einen Zufall in einer Höhle im Wald entdeckt werden. Aber die schreckliche Serie unheimlicher Vorkommnisse ist damit nicht beendet: Nun liegt Sophies Mutter tot in ihrer Wohnung. Alles sieht nach einem Raubmord aus, doch der erfahrene Kommissar bezweifelt diese Hypothese. Wird er herausfinden, wer es auf Sophie abgesehen hat und dabei offenbar nicht vor Mord zurückschreckt? Oder lässt ihn sein kriminalistisches Gespür im Stich, während er sich den Verwicklungen seines Herzens stellt? Anett Steiner verwebt in ihrem sechsten Krimi um den eigenwilligen Kommissar Lorenz dessen persönliche Schicksalsschläge mit der Suche nach einem skrupellosen Täter, dem jedes Mittel recht ist, um eine junge Frau in Angst und Schrecken zu versetzen. *engel* und *Todestöne* erschienen im Verlag „Bild und Heimat“.

14,99 Euro

Verlag Bild und Heimat

Die Autorin

Bis heute sympathisiert Anett Steiner mit dem kleinen Mädchen von damals, das mit einem Bleistift in der Hand und einem karierten Schreibheft auf den Knien auf der Bank ihrer Großmutter unter dem alten, riesigen, duftenden Lindenbaum saß und Geschichten auf die Seiten kritzelte. „Die habe ich natürlich niemandem gezeigt“, erinnert sich die Autorin schmunzelnd, 1976 in Annaberg-Buchholz geboren und Erzgebirgerin mit (H)Erz. Und genauso emotional denkt Anett an den Moment, da sie von ihrem Großvater eine legendäre „Erika“ geschenkt bekam, das angesagteste und möglicherweise auch einzige Schreibmaschinenmodell der 80er Jahre in der DDR. So ersetzten genormte Typen Anetts krakelige Handschrift, ein echter Fortschritt, denn als sie daraufhin mit Hilfe eines Lehrheftes das „Zehn-Finger-Schreiben“ autodidaktisch erlernt hatte, konnte sie mit der „Erika“ ihre Gedanken fast genauso schnell niederschreiben, wie sie ihr in den Kopf kamen.

Jetzt waren ihre Stories also nicht mehr aufzuhalten möchte man meinen? Oh doch, denn tatsächlich verschwanden die Geschichten während des Abiturs und der Ausbildung zur Orthopädiemechanikerin und auch in den Folgejahren las sie mehr, als sie schrieb. Erst 2011, als sie Mitte 30 war, gewann das Schreiben wieder Bedeutung und mit einem Auszug ihres Romanmanuskripts „Herz und Straße“ rund um einen Fernfahrer belegte sie den dritten Platz des Chemnitzer Krimipreises. Von da an war der Krimi nicht mehr aus Anett Steiners Leben wegzudenken - und weil es ihr wichtiger ist, die Handlungen regional zu verwurzeln, als „viele Leichen zu produzieren“, landete sie beim Erzgebirgskrimi, ein Genre in dem sie sich seit mehreren Jahren wohlfühlt.

Im Verlag „Bild und Heimat“ ist kürzlich der 6. Fall um ihren kauzigen Kommissar Ralf Lorenz erschienen, den kriminelle Machenschaften ausgerechnet zum „Tag der Sachsen“ 2023 in das Erzgebirge verschlagen. Nachdem ihre Krimis bereits in Ihrer Geburtsstadt Annaberg-Buchholz, im bergbauträchtigen Ehrenfriedersdorf, ihrem Wohnort Zwönitz, im volkskunstträchtigen Seiffen oder an sagenumwobenen Orten im ganzen Erzgebirge angesiedelt waren, erweist sie nun Aue-Bad Schlema, ihrer selbsternannten Herzensstadt, die Ehre.

Weil neben Job und Familie die Zeit zum Schreiben eher knapp ist, sind es oft die Nachtstunden in denen sie kriminelle Fäden spinnt, rein fiktiv natürlich - bis auf einmal, als sie in ihrem Erzgebirgskrimi „Splitternacht“ den realen Tornado von 2018 über ihrer Heimat aufgreift.

Im Aue-Krimi „Todestöne“ thematisiert Anett Steiner auch ihre Liebe zur Musik und spinnt ihre Geschichte um die Geigerin Sophie, die für die Erzgebirgische Philharmonie Aue musiziert. Neugierig? Im Handel erhältlich sind 6 Bücher voller Lokalkolorit und Erzgebirgsluft: „Dunkelwald“, „Herzgrube“, „Splitternacht“, „Stollentod“, „Kellerengel“ und „Todestöne“ erschienen im Verlag „Bild und Heimat“.

Haben wir ihr Interesse geweckt?

Hier können sie den aktuellen Krimi „Todestöne“ gewinnen: Schreiben Sie uns, warum Sie den neuen Erzgebirgskrimi von Anett Steiner unbedingt lesen müssen: presse@ae.de oder Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema, Goethestraße 5, 08280 Aue-Bad Schlema, Presseamt. Die Gewinner werden aus den Einsendungen ausgelost und benachrichtigt.



Schönes Aue

Gedicht von Katrin Frenzel

Grüß' dich Gott mein Auertal,
ruf' „Glück Auf“ wohl tausendmal.
Grüne Wiesen, Bergeshänge,
drunter vieler Stollen Gänge.

Mönche kamen hier zuhauf,
haben an der Mulde Lauf,
einst ein Klösterlein gegründet,
heut' von Aues Wiege kündet.

Dann man Weißes Gold hier fand,
heut als Porzellan bekannt,
und in dieser schönen Au'
wurd' gemacht die Farbe blau.

In der Heimaterde Herzen,
gruben Bergleute nach Erzen,
aus der tiefen Schächte Nacht,
sie das Erz zutag gebracht.

Nach der Zeit des Bergbaus Blüte,
Frau sich dann beim Klöppeln mühte.
Schöne Spitzen dauern Zeit,
alte, gute Handarbeit.

Auch der Bergmann sich dem Leben stellte,
mit dem Schnitzen dann den Horizont erhellte.
Klöppeln, Schnitzen, edle Kunst,
heut' in vieler Leute Gunst.

Traulich Mundart, Liedgesang,
in den Ohren heimelnd Klang,
viel Gefühl, doch lustig auch,
ist des Erzgebirges Brauch.

Waldesluft so klar und rein,
was kann wohl noch schöner sein.
„Auertal mal weiß, mal grü',
Haamitland, wie bist Du schiel!“

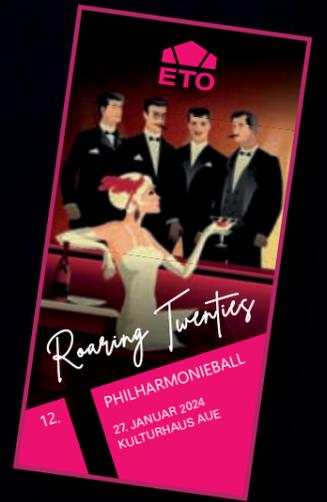
Foto: privat



12. Philharmonieball

27. Januar 2024 19:30 Uhr

Motto: ROARING TWENTIES



Zum 12. Mal bittet die Erzgebirgische Philharmonie Aue zum Tanz!

Am 27. Januar 2024 erwarten die Musiker*innen ihre Gäste im festlich geschmückten Kulturhaus Aue zu einer rauschenden Ballnacht. Nach einem Galaprogramm im Großen Saal und üppigem Gala-Buffer im Foyer lädt die Erzgebirgische Philharmonie Aue zur ausgedehnten Walzerrunde in den Kleinen Saal, während auch in den anderen Räumen des Kulturhauses unter den Klängen mehrerer Bands ausgelassen getanzt werden darf.

Karten werden zum Preis von 120,00 Euro im Kulturhaus Aue angeboten. Ab 10 Personen 10% Rabatt



Fotos: privat, oreans - adobe.stock.com

Mix aus Sport und Party

in Bad Schlemas Marktpassage

In Bad Schlema befindet sich der größte Indoor Bike-Verleih in Europa

Im ersten Indoor-Cycling-Club in Sachsen gibt es seit Anfang dieses Jahres jeden Freitag ein cooles Training mit Multimedia-Liveshow.

Bei SPORTLETIX, dem ersten Indoor-Cycling-Club in Sachsen in der Marktpassage in Bad Schlema, können alle, die Lust auf ein unvergessliches Training haben, jeden Freitag ab 18:30 Uhr und nach Vereinbarung ordentlich in die Pedale treten. Eventmanager Carsten Schmidt hatte die Idee zu dieser ganz neuartigen sportlichen Betätigung, die in der Region einmalig ist. Dank der Investition des Auer Unternehmers Thomas Gehardt konnten über 300 Indoor Bikes angeschafft werden. Damit ist SPORTLETIX auch größter Indoor Bike-Verleih in Europa. Die Bikes kann jederman (Privatpersonen, Vereine usw.) ausleihen, Kontakt: www.sportletix.de.

In den Räumen einer einstigen Gaststätte, die über viele Jahre leer stand, stehen 35 der Indoor Bikes. Es gibt dort außerdem Umkleideräume für Männer und Frauen, Duschen und WCs sowie einen kleinen Ruhe- und Erholungsbereich. In dem über 250m² großen Club wird mit dem perfekten Mix aus Sport und Party und einer einzigartigen Multimedia-Liveshow ordentlich Gas gegeben!

In Bad Schlema wird das Angebot sehr gerne angenommen. Es gibt weder eine Altersbeschränkung noch Verpflichtung zu einer Mitgliedschaft. Erstaunlicherweise sind 80 Prozent der Indoor-Radler im Bad Schlemaer Club Frauen.

Rekorde muss niemand brechen, allein der Spaß steht im Mittelpunkt. Jeder kann die Schwierigkeitsstufen selbst einstellen und los geht's. Zunächst

begrüßt der „Showman“ Maurice Lindner mit Zylinder und Tambourstab die Radler. Dann führt er die Teilnehmer mit rockigen Rhythmen, kombiniert mit einer einzigartigen Multimedia-Liveshow, auf eine kurzweilige Reise (45 Minuten) mit herrlichen visuellen Eindrücken. So fährt man virtuell auf einem Radweg durch Wald und Flur und findet sich schließlich in der Atmosphäre eines großen Stadions mit tanzenden Menschen wieder. Bei diesen herrlichen Eindrücken vergisst man schnell, wie anstrengend es eigentlich ist, in die Pedale zu treten. Der Eintritt kostet 10,00 € und auch für spontane Gäste findet sich immer ein Bike.

Außerhalb dieser festen Trainingszeit können sich Firmen oder Vereine auch für eine individuelle Trainingsstunde anmelden. Einmal im Monat ist eine VIP-Trainingsstunde im Angebot. Diese kostet 20,00 € mit Essen inklusive.



Wann: jeden Freitag 18:30 Uhr
Wo: Marktpassage, Bad Schlema
Wie: Ohne Voranmeldung, ohne Vorkenntnisse, jeden Alters
 Der Eintritt liegt zwischen 10,00€ und 20,00€ und auch für spontane Gäste findet sich immer ein Bike.

www.sportletix.de

Sportletix
 Marktpassage
 Aue-Bad Schlema, Germany
 Telefon: +49 3771 258880

Liebe Cyler, wer hat Lust auf ein unvergessliches Training? Unser Motto:
*„So hast du noch nie trainiert! So hast du noch nie gefeiert!
 Es geht nicht darum Rekorde zu knacken, sondern der Spaß steht im Mittelpunkt.
 So lassen sich die Schwierigkeitsstufen von jedem selbst einstellen.“*

Fotos: privat, Angkana - adobe.stock.com

Oh es riecht gut, oh es riecht fein ...

Bald ist es wieder soweit und die schöne Weihnachtszeit steht vor der Tür. **Vom 1. bis 3. Dezember 2023 findet der „Auer Raachermannelmarkt“ im Gelände am Auer Carolateich statt.**

Neben vielen leckeren Köstlichkeiten wie Glühwein, Roster, Waffeln und gebrannten Mandeln auf dem Markt werden auch in diesem Jahr wieder tolle Angebote, wie Schauschnitzen, weihnachtlichen Basteleien, Kinderpunsch, Klöppeln und Tonarbeiten, zusätzlich im Kulturhaus angeboten. Außerdem werden die Gäste am Samstag vom Blema-Chor „Gerhard Hirsch“ Aue e.V. Vertrautes aber auch viel Neues geboten bekommen. Die Tänzerinnen und Tänzer der KaRo Dancers werden auch in diesem Jahr das Programm des Blema-Chors bunter gestalten. Letztes Jahr haben sie das Publikum mit Tänzen aus „Aschenbrödel“ und dem „Froschkönig“ überrascht. Auch dieses Jahr verführen sie uns in das Reich der Märchen. Das Besondere beim diesjährigen Blema-Chor Weihnachtskonzert ist, dass der Eintritt frei ist und jeder Besucher soviel bezahlen kann, was einem das Weihnachtskonzert wert ist, bzw. man sich leisten kann. Im oberen Foyer wird es in alt bekannter Weise vor und während des Konzertes einen kleinen Weihnachtsmarkt geben. Auf dem Weihnachtsmarktgelände dürfen sich die kleinen Gäste wieder auf ein beheiztes Kinderzelt freuen, wo auch in diesem Jahr vom sächsischen Kinder- und JugendfilmDienst e.V. weihnachtliche Filme gezeigt werden. Weihnachtliche Klänge werden auf der Naturbühne erklingen, vorgetragen von den Kindertagesstätten, verschiedenen Chören und Blaskapellen. Am Samstag, den 2. Dezember 2023, wird ab 17.30 Uhr zur traditionellen Figurenparade mit Pyramideanschieben eingeladen und am Sonntag findet ab 17.00 Uhr die Große Bergparade statt. Freuen kann man sich auch auf weitere Überraschungen, wie zum Beispiel die Darstellung der Weihnachtsgeschichte oder auch Märchen zum Mitmachen, Tanzen und Spaß haben.

Das genaue Programm findet man rechtzeitig unter www.aue-badschlema.de oder als Flyer in der Gästeinformation Bad Schlema und der Stadtinformation Aue.



Foto: irissca - adobe.stock.com

am
Carolateich



Auer
RAACHERMANNEL
MARKT



1. bis 3.12.2023

Erlebnisweihnacht für die ganze Familie

